



Udo Rettberg ----- Publizist / Journalist

Die Erde bebt 50 - Zurücklehnen, durchatmen - und dann

Warten auf Turbulenzen

Entspannung und Gelassenheit sind das Gebot der Stunde. Denn schon bald wird es in der Welt wesentlich turbulenter zugehen. In den kommenden Jahren und Jahrzehnten benötigen die Gäste des Planeten Erde zunächst Ignoranz sowie ein dickes Fell und in der Folge dann Mut, Weitsicht, Energie und Engagement. Vielleicht sind auch Menschlichkeit und Intelligenz vonnöten – aber gerade in dieser Hinsicht bleibe ich Skeptiker. Viele haben noch nicht begriffen, dass sich auf dem Planeten Erde einige Dinge grundlegend ändern. Die Zeit des „Wir“, des Miteinanders, des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens ist vorüber. Das „Ich“ ist bestimmender Faktor. Längst ist es die Zeit zum Fremdschämen. Nein, nein – Donald Trump ist nicht Erfinder und Tonangeber dieser Eigenschaften. Der blond-gelockte Deutschstämmige kopiert in vielen Dingen nur andere Politführer. Er ist als Lautsprecher hierbei halt in vielen Fragen und Entscheidungen auch exzessiver. „Mister Fake News“ will halt nicht, dass die USA hinten runterfallen.



Sie kommen, sie kommen

Foto: Udo Rettberg

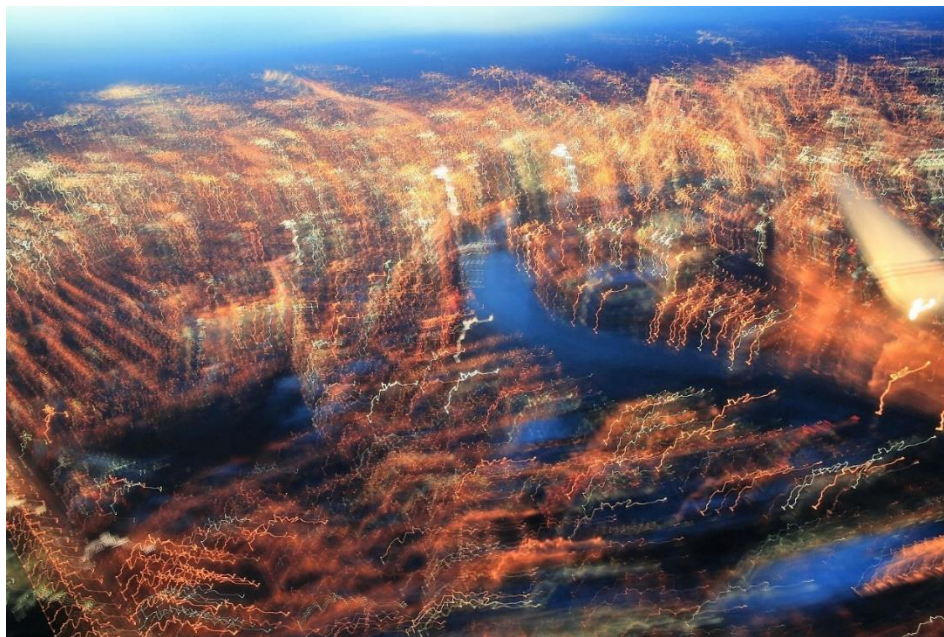
Aber gerade dieser Fakt zeigt, dass sich auch die US-Führung in den vergangenen Jahren geirrt hat. Wer von einstigen Zuwanderern in Washington und anderswo im Ur-Lande indigener Völker – Nachfolger von Sitting Bull, Cochise und Geronimo – geglaubt hatte, die politische und ökonomische Führungsrolle der USA sei von Gott gegeben und könne nicht in Gefahr geraten, irrt im Zeitalter des Internet und der Digitalisierung. Andere Länder haben aufgeholt. Der Wettbewerb ist schärfer geworden, der Konkurrenzkampf erfordert den Einsatz neuer Ideen, Methoden und auch

„Waffen“. Ja, Menschen sind über die Centennien hinweg wahrscheinlich potentiell intelligenter geworden – zumindest auf den ersten Blick. Aber der Mensch als Egozentriker ist aus sozialer und humaner Sicht heute kaum klüger. Und so kam es, wie es nach Erfahrungen vergangener Jahrhunderte kommen musste. Nix ist mit Zivilisation, Humanität und kultiviertem Leben. Vielmehr tritt der Mensch schlimmer als das gefährlichste Tier auf. Was würden Winnetou und Old Shatterhand – die von Karl May erfundenen Roman-Helden des Wilden Westens – heute wohl zu den Zuständen

in den USA sagen - was würden sie tun? Sie wären wahrscheinlich verzweifelt. Denn die USA besinnen sich nicht ihrer Intelligenz, sondern ihrer Macht und Waffenkraft. Dass unkontrollierte Aufrüstung eine Dummheit ist, steht außer Frage. Dies auch, weil Wettrüsten kein positives Ergebnis haben kann. Donald und Vertreter der Waffenindustrie scheinen das indes anders zu sehen.

Ökonomisch betrachtet ist das Aufrüsten in der Welt einer der Treiber hinter dem globalen Schulden-Dilemma. Und wer sich vor Augen hält, dass die globale Verschuldung bei sage und schreibe 170 Billionen US-Dollar liegt, wird auf den ersten

Blick das Ausmaß dieser Dimensionen gar nicht erkennen. Um es auf den Punkt zu bringen: Irgendjemand schuldet irgendjemanden rund 170 Billionen Dollar – also 170 Milliarden Dollar. Das ist die Zahl 170 gefolgt von 12 Nullen. Dass auf diese Schulden in der Regel auch Zinsen gezahlt werden (sollten), haben auch Politiker erkannt. Denn Geldpolitiker, die Demokratie und Marktwirtschaft getötet haben, sahen sich vor diesem explosiven Hintergrund gezwungen, den Zins (die Kosten des Geldes also) über die Jahre hinweg weitgehend abzuschaffen. Das Schlimme: Der Bürger fand das meist gut und hat gejubelt. Wie dumm und einfältig.....



Eine Reise ins Nirwana Der Flug ins Ungewisse.

Foto: Udo Rettberg

Sie begreifen inzwischen auch in Europa, dass es keinen Grund für Jubel gibt. Für Europäer und vor allem Deutsche ist vielmehr die Zeit zum Fremdschämen gekommen. Ja, ich schäme mich z.B. für deutsche Politiker, die in diesen Tagen sang- und klanglos versagen. Klar, ich bin für Demokratie, also für offene und freie Meinungsäußerung. Aber die Demokratie der agierenden Politik geht zu weit; denn sie basiert zuletzt in der Regel auf dem „Ich“. Top-Politiker haben aber einen Amtseid geleistet; sie sollen zum Wohle der Bürger handeln. Und so frage ich die Regierungs-Oberen wo das „Wir“ in ihrer Betrachtung und in ihren Handlungen bleibt. Inzwischen weiß wohl auch die Noch-Kanzlerin, dass es einfach dumm war, vom „Wir schaffen das“ zu faseln. Vor allem, wenn sie dann als Individuum so gut wie nichts zur Lösung beiträgt. Europa jedenfalls ist entsetzt über die Deutschen – einerseits. Andererseits kommt in Europa aber auch so etwas wie Schadenfreude auf, weil die Deutschen doch nicht „jene Überflieger“ sind, für die sich in den vergangenen Jahren ausgegeben haben. Dass Frau

Äää... inzwischen einige Fehler zugibt, kann nicht überraschen. Denn die von ihr gemachten Fehler sind täglich sicht- und auf Seiten der Bürger auch bereits physisch spürbar. Schlimm ist: In der Zukunft werden sich diese Fehler arg potenzieren – nicht zuletzt finanziell.

Was mir in den allgemein geführten Diskussionen fehlt, sind Antworten auf die so wichtige Frage, warum man nicht die Lösung (oder ein Teil der Lösung) in den Krisenländern sucht? Warum nicht dort aufräumen, wo die Ursachen liegen? Die Ursache für die Flucht der Menschen aus ihrer Heimat muss gesucht und anschließend beseitigt werden. Es gilt für Deutschland und Europa, gemeinsam mit Donald, Vladimir, Xi und den anderen Top-Politikern in der Welt Ursachenforschung zu betreiben und dann nach gemeinsamen demokratischen Lösungen zu suchen, fernab von religiösen und gesellschaftlichen Überlegungen und Hemmnissen. Das hat die Weltpolitik über Dekaden hinweg schlichtweg versäumt. Wo waren eigentlich die UN-Vertreter?

Ich kann diejenigen verstehen, die als Gutmenschen dafür sind, in Not geratenen Menschen Hilfe zu bieten und sie nicht wie Sondermüll abzuladen oder sogar verhungern zu lassen. Nein, das will auch ich selbstverständlich nicht. Aber einen Brandherd zu löschen, in dem man das Feuer auf mehrere Brandherde verteilt, ist dumm. Ich bleibe dabei: die einzig vernünftige Lösung ist eine Lösung vor Ort in den Krisenländern. Dort müssen entsprechende Strukturen geschaffen werden. Und zwar so rasch wie möglich. Wie dumm muss ein Land wie Deutschland eigentlich sein, wenn es Entwicklungshilfe in gigantischer Höhe bietet und soziale Hilfsaktionen in diesen Ländern durchführt, ohne all das mit starkem Druck auf die dort Regierenden zweckgebunden zu gestalten. Vor Ort muss ein Umfeld geschaffen werden, das dort lebende Menschen nicht in die Ferne treibt, sondern ihnen ein friedliches und positives Leben in ihrer Heimat

ermöglicht. Das Ganze muss zudem von den Geldgebern kontrolliert werden können. Der Druck auf die Politiker in Syrien und anderen Krisenländern muss verschärft werden. Eine Krise von einem Krisenherd auf mehrere zu verlagern, ist einfach dumm. Das Schlimme: Unsere Politiker wissen all das seit Jahrzehnten. Sie tun nichts dagegen. Was ist zu tun? In den reichen und entwickelten Ländern muss ein Konsens hergestellt werden, der starken Druck auf Politiker in diesen „brennenden Ländern“ ermöglicht. Die Despoten in diesen Krisenländern müssen aus ihren Ämtern gekickt werden, wenn sie sich nicht anpassen wollen. Nur so geht es aus meiner Sicht. Und ganz wichtig ist: Der Westen muss auch aufhören, diese Länder als interessante Waffenhandelspartner zu sehen. Die Erde ist ein Planet mit unzähligen Baustellen, die allesamt von ausgesprochen dummlich und egoistisch agierenden Menschen zu verantworten sind.

Der UR-Knall 9 - Dummschwätzer

Wie oft habe ich mir in den vergangenen Monaten gewünscht, dass jene richtig liegen würden, die mich wegen meiner Verschwörungstheorien als nicht glaubhaft und als „Dummschwätzer“ bezeichneten. Wie oft habe ich mir selbst gewünscht, dass ich die politische und ökonomische Welt falsch interpretiere. Inzwischen aber sind unzählige Analysten, Ökonomen nationaler und supranationaler Einrichtungen und Institutionen auf meine Seite gerückt. Auch sie erkennen: Der ökonomische Status quo ist am besten mit dem Begriff „geborgte (vermeintliche) Prosperität“ zu umschreiben. Hey, selbst Frau Ääääää..... räumt inzwischen ihre Fehler ein. Die Welt steht – auch als Folge des politischen Chaos‘ - vor dem ökonomischen und möglicherweise auch vor dem ökologischen Kollaps. All das scheint nur eine Frage der Zeit zu sein.

Ich bin mir nicht sicher, ob sich global-ökonomische Betrachtungen vor dem Hintergrund der sich als unbelehrbar erweisenden Top-Politiker überhaupt noch lohnen. Kurz: Ich bin frustriert. Dies auch deshalb, weil vieles von dem, was die Welt ökonomisch über die Dekaden hinweg erreicht hat, auf heißer Luft – also auf einem wackligen Schuldenberg - basiert. Sowohl der Staat, als auch viele Unternehmen und Privatleute stöhnen unter einer erdrückenden Schuldenlast. In den USA ist nicht nur die Staatsschuld explodiert. Auch die Verschuldung der Unternehmen ist während der vergangenen Dekade um fast 90 % (!!!!!) gestiegen. Freunde in Miami sprechen vor diesem Hintergrund über ihr Land abwertend als „The United States of Debt“. Mit seiner Politik erhöht Donald Trump die US-Staatsschulden.

Kein Wunder, dass jetzt auch „kluge Leute“ der Supras aufwachen. So Analysten der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), die in Basel aufzeigen, dass die allgemeine Situation explosiv ist, weil die globale Verschuldung neue Rekordmarken erreicht. Die Welt sei, so die BIZ, anfällig und verletzlich für Schocks aller Art. Jeder konjunkturelle Rücksetzer könnte „schnell und

heftig“ kommen, heißt es. „Die Finanzmärkte sind überdehnt“, wird analysiert. Und dass IWF-Chefin Christine Lagarde sich in den vergangenen Jahren meiner globalwirtschaftlichen Skepsis angenähert hat, beschreibe ich immer wieder. Der Boom vergangener Jahre basierte auf nicht haltbaren Sonderfaktoren - a) der stark steigenden globalen Verschuldung, b) der Nullzinspolitik der Notenbanken, c) dem Ölpreisrutsch von 155 auf 25 \$ je Barrel. Jetzt suchen sie nach neuen Katalysatoren; denn steigende Zinsen würden sich m.E. als „Konjunktur-Killer“ erweisen.

Selbst im „Musterland Deutschland“ ist die Schulden-Situation - obwohl zuletzt einige Jahres-Etats die schwarze Null oder sogar Überschüsse aufwiesen – weiter prekär. Nicht zuletzt auch wegen der Politik von Frau Ääääää... und ihren Vasallen; denn mit Blick auf die Zukunft drohen Altersarmut und riesige Löcher in den Sozialhaushalten. Wenn Rentner zu den begehrtesten Steuerzahlern der Ääääää...-Regierung zählen und Zuwanderer auf der anderen Seite „riesige“ Geschenkkörbe erhalten, kann etwas nicht stimmen im Staate X. All das bereitet kritischen Menschen schlaflose Nächte.

Die **UR-Märkte**

Anlageklassen im Fokus

A - Aktien	– 16,0 %
B - Derivate (long 12Monats-Puts auf Aktienindizes)	– 1,0 %
C - Anleihen *	– 0,0 %
D - Bargeld/Liquidität	– 33,0 %
E – Edelmetalle Gold / Silber etc (physisch + Aktien)	– 50,0 %

An den UR-Märkten (Aktien-, Anleihen-, Devisen- und Rohstoffe) gibt es weiter vor allem zwei Bestimmungsfaktoren. Zum einen die gefährlichen Einflüsse unsinnig agierender Weltpolitiker und Extriches sowie zum anderen die nicht minder riskanten Einflüsse einer dümmlichen Geld- und Zinspolitik der Notenbanken. Dem „Club der Oberen“ in den westlichen Industrieländern sind vor allem zwei Vergehen vorzuwerfen: Sie sind verantwortlich a) für den Tod der Demokratie und b) für den Kollaps der Marktwirtschaft. Gemeinsam mit den Regierungen haben Notenbanken die Funktion der Zins- und Geldpolitik außer Kraft gesetzt. Und so sind 10jährige Renditen in den großen Industrieländern massiv gefallen; die Renditen driften heute weiter stark auseinander. Sie liegen in US-Dollarbonds bei 2,91 %, in Sterlingbonds bei 1,31 %, in Euro-Bundesanleihen bei 0,34 %, in Yen-Staatsanleihen bei 0,035 %. Ergo: Notenbanken haben die Geldpolitik des Unsinn in den vergangenen Monaten auf die Spitze getrieben.

Der mit Blick auf Anleihen-Investments empfohlene Anteil von weiter 0 Prozent gilt für Neu-Engagements. Zahlreiche Investoren halten in ihren Depots indes langlaufende Anleihen mit Kupons von 3 bis 5 % oder sogar höher. Solche Bonds weisen weiter enorme Kursgewinne auf. Anleger, die solche Bonds besitzen, sollten weiterhin über eine Reduzierung des Bond-Anteils nachdenken. Denn die mehr als 35jährige Anleihen-Hausse hat ein Ende gefunden. Auf lange Sicht ist mit einem weiteren Zinsanstieg zu rechnen – langsam und peu a peu. **Das Risiko von Kursverlusten in Anleihen-Investments besteht langfristig weiterhin.** Vor dem Hintergrund niedriger Renditen sind Festverzinsliche als Neu-Investments wenig interessant. Erst bei einem Anstieg der Bondrenditen über 3 % in Europa und 4,5 % im Dollar-Raum erscheint der Aufbau neuer Bond-Investments sinnvoll. Das aber dürfte noch dauern. Bei Anleihen und Aktien wird sich die Stimmung in den kommenden Monaten verschlechtern. **Ein nachhaltiger Aktienkurs-Einbruch um 40 bis 50 % ist wahrscheinlich – über kurz oder lang.**

- Aktien – 2018 ist das Jahr der Wahrheit und Wende. Die Aktienquote bleibt daher niedrig. Nach wie vor gilt: Aktien profitieren nicht zuletzt (und vor allem) von fehlenden liquiden Anlage-Alternativen. Anleihen (über Dekaden hinweg die größte alternative Anlageform zu Aktien) sind weiter uninteressant. Die Rolle des Käufers von Staatsanleihen kann weiter den dümmlich agierenden Notenbanken überlassen werden. Aber: die Aktien-Risiken sind enorm. Bei Aktien sollte der Fokus weiter auf künftige Megatrends gerichtet bleiben. Interessant sind Agrar- und Wasseraktien. In der Digitalisierungs-Ära finden Technologiefirmen - z.B. Drohnen, Fintech, Biotech, 3D-Beschichtung, Roboter, AI – große Beachtung. Wegen der politischen Liberalisierung dürften auch Marihuana-Aktien wieder interessant werden, auch wenn sich die Deutsche Börse hier ins Abseits stellt.

- Aktienindex-Optionen – Meine Freunde und Kollegen von AlphaBulls haben Gewinnmitnahmen durch den Verkauf von Aktienindex-Puts (also Verkaufsoptionen) durchgeführt. Nach dem Kursrutsch um mehr als 7 % liegt die einstmalige 5 % ausmachende Quote langfristiger Index-Puts jetzt nur noch bei 1,0 %. Dieser Teil der Asset-Allocation umfasst zwölfmonatige Aktienindex-Puts. Grund: Für die kommenden sechs Monate wird ein starker Rückgang der Aktienindizes erwartet. Über den Erwerb von Index-Puts betreten Anleger den Baisse-Pfad und profitieren im Falle eines Kurseinbruchs bei Aktien überdurchschnittlich. **Aber: Bei dieser von Laien als „zu spekulativ“ bezeichneten Investmentform ist auf Seiten der Anleger Flexibilität – also rasches Agieren – angesagt - und eine Menge Fachwissen.**

- Edelmetalle - An Gold, Silber & Co scheiden sich weiter die Geister der Experten. Es macht aus meiner Sicht weiterhin sehr viel Sinn, den Edelmetall-Anteil trotz schwächelnder Preise hoch zu halten und in Schwächephase aufzustocken. Nicht nur Wall Street handelt nach der Devise „Follow the money“ – auch ich halte viel von dieser These. Für mich ist Geld in diesem Fall aber Gold. Auf Sicht von dreieinhalb bis vier Jahren halte ich einen Preisanstieg von Gold auf die Marke von 2880 \$ je Feinunze weiter für wahrscheinlich. Nach wie vor ist bei Precious Metals wegen des „globalen Chaos“ und des allgemeinen Wahnsinns jede Menge Optimismus zu erwarten. Denn die Welt ist zu hässlich, viel zu hässlich, als dass Gold und Silber wirklich schwach werden dürften. Hinzu kommt: über viele Dekaden hinweg haben Fachleute die These von „Peak Oil“ geprägt, also den Förderhöhepunkt von Öl prognostiziert. Ich denke, bald werden sich die Diskussionen um „Peak Gold“ drehen. Meine Prognose: Kapitalsammelstellen werden sich stärker auf Gold fokussieren.